

Letzte Ausfahrt Sachsenliga?

(von Marek Uhlemann)

Zwei Teams – ein Ziel: Klassenerhalt in der Sachsenliga 2010/11. Aber die Vorzeichen waren für Ebersbach andere als für uns. Während wir mit sieben Zählern nur noch ein 4:4 vom rettenden Ufer entfernt waren, ging es für die mit lediglich drei Mannschaftspunkten ausgestatteten Ostsachsen bereits um alles. Besondere Brisanz liefert dabei Jahr für Jahr die Tatsache, dass meist erst kurz vor (oder nach!) der letzten Runde feststeht, wie viele Teams den Gang in die 1. Landesklasse antreten müssen, abhängig von der Anzahl sächsischer Oberliga-Absteiger.

Derartige Rechenspiele wollten wir mit einem Erfolg bei Ebersbach am vorletzten Spieltag der Saison gar nicht erst aufkommen lassen. Dementsprechend motiviert waren wir bereits 9:30 Uhr vor Ort (Spielbeginn war 10 Uhr). Vielleicht lag das aber auch nur daran, dass ich bei der Festlegung der Startzeit in Hainichen die Entfernung etwas großzügig „auf volle Hunderter“ aufrundete.

Das Match begann recht erfreulich, da Marcel bereits nach wenigen Zügen ein gegnerisches Bauerngeschenk fraß, das offensichtlich nicht vergiftet war. Die übrigen Spieler erzielten mit Weiß bequeme Stellungen oder glichen mit Schwarz mühelos aus.

Etwas „konkreter“ wurde es dann nach etwa zwei Stunden Spielzeit: El hatte mit Schwarz Schwierigkeiten, den vorgepreschten Bauern des Gegners in Zaum zu halten. Dafür verbuchte mittlerweile allerdings Steffen mit Schwarz einen gesunden Mehrbauern.

Den Punkt ereignen eröffnete nach etwa drei Stunden Jan. Ihm gelang mit Schwarz ein solides Kramnik-Remis gegen FM Zdenek Vöfl. Nun fehlt Fried zum Abschluss der Saison nur noch ein Sieg, denn nah genug dran war er hier und da bereits.

Sicher verwertete auch Steffen seinen Mehrbauern im Turmendspiel und widerlegte damit einen schachtypischen Kalenderspruch, wonach derartige Konstellationen *immer* mit einer Punkteteilung enden. Nach seinem kleinen Durchhänger mit 0/2 hat Steffen damit die Kurve wieder gekriegt – und 3,5/6 sind für einen Joker ja auch nicht sooooo schlecht.

Sie haben sich schon gewundert, warum Marcel nicht zu den Ersten zählte, die ihre Partie beendet hatten? Zu recht, hatte er doch früh einen Mehrbauern und ist ohnehin der Schnellspieler unseres Teams. Aber die technische Verwertung erfordert eben ein genaueres Hinsehen als „allgemeine Erwägungen“ in einem faden Mittelspiel. Außerdem machte sich sein Gegner nun zäh und so fiel die Entscheidung erst im Bauernendspiel, womit Gehm bereits auf 2,5:0,5 für uns erhöhte.

Aber so glatt ging es leider nicht weiter. Es folgte eine ärgerliche Schwarzniederlage von Uwe, der nach zuletzt zwei Siegen in Folge im Aufwind war. Und auch sein Turmendspiel endete nicht Remis, obwohl das wohl das gerechte Ergebnis gewesen wäre. Nach ein, zwei ausgelassenen Chancen stand jedoch die Null.

Und auch meine Partie passte in die Rubrik „Nullen, die die Welt nicht braucht“. Nach der Eröffnung konnte ich einen leichten Vorteil erzielen, der sich im Mittelspiel zunächst stabilisierte. Als ich mir dann jedoch sagte „Hey, warum nicht noch mit f2-f3 gefolgt von e3-e4 Raum im Zentrum gewinnen?“, beschritt ich den falschen Weg und fand mich gut 15 Züge später in einem unangenehmen Endspiel wieder, in dem sich die vorgerückten Bauern und das dazugehörige Hinterland als anfällig erwiesen. 0:1 nach knapp fünf Stunden und damit der Ausgleich für Ebersbach.

Schlimmer geht es nicht mehr? Da haben Sie vielleicht recht. Aber schon, dass es in diesem Tempo weitergeht, stimmt nachdenklich. Denn auch Norbert muss mit Weiß die Waffen strecken, nachdem er die Partie zwar ambitioniert angelegt, dann aber einen Bauernverlust übersehen hatte.

Nun also bereits 2,5:3,5 und es spielten noch Daniel und El. Wenig Anlass zu Optimismus gab ein Blick auf die Stellungen: Daniel hatte nach 08/15-Mittelspielstellung „plötzlich“ drei(!) Minusbauern und auch El stand seit geraumer Zeit mit dem Rücken zur Wand. Zu allem Überfluss hatten beide auch noch weniger Zeit auf dem Konto als ihre Gegner, uuiui. Riesige Optimisten rechneten so: El muss im Endspiel „irgendwie“ gewinnen und Daniel mit mittlerweile zwei Minusbauern die Partie halten. Hm ...

Nach fünfeinhalb Stunden erübrigten sich weitere Spekulationen, da El die Partie aufgeben musste – allerdings nicht ohne Aufregungen, denn kurz vor Schluss hätte er nicht nur die gegnerische Gewinnidee unterbinden, sondern damit auch sein eigenes Gewinnstreben krönen können. Aber mit wie Sand unter den Händen verrinender Zeit ist das Ganze nicht mehr ganz so trivial.

Auch an Brett sieben blieb das Wunder aus, obwohl DJ zumindest bis zur letzten Patrone kämpfte. Aber irgendwann hatte sich der gegnerische König vor den Nachstellungen der Dame in Sicherheit gebracht und es ging Daniels Monarchen an den Kragen.

Apropos Kragen: der war uns im Verlaufe des Spiels zusehends angeschwollen, hatten wir doch aus einem 2,5:0,5 und zum Teil guten Stellungen ein ernüchterndes 2,5:5,5 gemacht. Das war ohne Wenn und Aber unsere schlechteste Saisonleistung, weshalb es zum Abschluss gegen Engelsdorf um Wiedergutmachung und einen positiven Saisonabschluss mehr denn je gehen muss.